



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

414 (6.9.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91778)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen
Journal Mannheim,
in der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2621.

(Wöchentliche Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Paul Karas,
für den lokalen und prov. Teil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik
Gerhard Böhler,
für den literarischen Teil
Karl Appel.
Redaktions- und Verlags-Druckerei:
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Zeitungshaus).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Erschienen in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Vergewahrt 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
gebühr W. 3.45 pro Quartal.
Interate:
Die Colonat-Beile . . . 20 Pfg.
Inserate . . . 25
Die Kolonnen-Beile . . . 60
Winkel-Nummern . . . 0

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Billate: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 414

Freitag, 6. September 1901.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. September 1901.

Der nächste Reichshaushalt.

Es läßt sich leider voraussehen, daß die Einnahmen und Ausgaben im nächsten Voranschlag zum Reichshaushalt in keiner Weise in dem Verhältnisse stehen werden, das vom Standpunkt des guten Hausvaters als ein erwünschtes betrachtet werden darf. Doch ist es, wie wir hören, nicht zutreffend, daß jetzt schon mit der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit zu rechnen sei, als neuer Steuerorschlag könnte die Tabaksteuer in Betracht kommen. Es haben Erwägungen hierüber im Bereiche der Reichsverwaltung überhaupt noch nicht stattgefunden.

Berufsgenossenschaften als Darlehensgeber für gemeinnützigen Wohnungsbau.

Entgegen dem ablehnenden Verhalten einzelner Theoretiker und Praktiker gegenüber weitestgehender Bereitstellung von Mitteln der Versicherungsanstalten für gemeinnützigen Wohnungsbau haben sich andere Stimmen erhoben, welche eine analoge Ausdehnung, wie sie im Invaliden-Versicherungsgesetz gegeben ist, auch für die Verwendung von Mitteln der Kranken- und Unfallversicherung wünschen. Die Voraussetzungen bei einer Beteiligung der Berufsgenossenschaften an der Beschaffung des Wohnungskredits liegen ganz eigen. Vor allem haben sie, wie in der „Sozialen Praxis“ hervorgehoben wird, ganz enorme Überschüsse aufzuweisen. Nach den Mitteilungen des Landesversicherungsamtes Hanfen-Riel wäre es im Ganzen etwa ein Drittel der Gesamtbestände der Versicherungsanstalten, eine Summe, mit der sich auf dem Gebiet des Wohnungskredits wohl etwas leisten ließe. Hanfen schlägt vor, man soll den Berufsgenossenschaften gestatten, ihre Gelder wenigstens teilweise bis zur Höhe der Mündigkeit in Hypotheken, d. h. für den Bau von Arbeiterwohnungen anzulegen. Nun wäre ja ganz gewiß die finanzielle Wirkung für die Wohnungsreform vorzüglich; die Berufsgenossenschaften könnten dies auch ganz gut machen, denn ihr Deduktionsverfahren, das Umlagesystem, bei dem die Repartition der Arbeitgeber ausschließlich Träger der Versicherung ist, bietet absolute Sicherheit gegen jedes Risiko; aber man muß die Rücksicht doch in dieser vorgeschlagenen Form auf eine direkte Mitwirkung der Berufsgenossenschaften bei der Kreditorganisation für die Wohnungsreform verzichten. Die Baudarlehen würden doch zweifellos von der Berufsgenossenschaft selbst abzugeben, von ihrem Vorstand, von der Genossenschaftsversammlung eventuell nach Anhörung der örtlichen Organe, der Vertrauensmänner. Diese alle sind Arbeitgeber, und die Darlehensnehmenden sind Arbeitnehmer. Die Thatsache läßt sich nicht leugnen, daß auf diese Art quasi Arbeitgeberwohnungen entstehen, die, man mag sagen, was man will, eine gewaltige Vermeidung der Abhängigkeit des Arbeitnehmers vom Arbeitgeber bedeuten. Deshalb möchte es fast gerathen erscheinen, diese Form der Beteiligung abzulehnen, nicht jedoch die Verwendung der kolossalen Überschüsse überhaupt zum Zwecke des Wohnungskredits, nur nicht in dieser direkten Weise, sondern mit einem kleinen Umweg, durch den der Arbeitgeber jeden Einfluß entleitet wird, nämlich durch die Vermittelung der Berufsgenossenschaft, welche als Darlehensnehmer bei den Berufsgenossenschaften auftreten würden, was Dr. Liebrecht-Hannover in seinen trefflichen Verbesserungsvorschlägen zum Invaliden-

Versicherungsgesetz schon empfahl: Er will es den Versicherungsanstalten ermöglichen, über ihre eigenen Mittel hinaus sich Kredit zu verschaffen, um in der Wohnungsfrage gründlich und durchgreifend helfen zu können. Was aber wäre angebracht, so wird in einer Zuschrift aus Tübingen an die „Soziale Praxis“ gefragt, als wenn die Anstalten die verfügbaren Gelder der Berufsgenossenschaften entleihen würden, um sie nach Bedürfnis und Würdigkeit an die Bauvereine etc. weiter zu geben? Damit wäre dann jede Konfliktgefahr vermieden und zudem die Geschäfts- und Rechnungsführung der Berufsgenossenschaften gegenüber Hanfens Vorschlag erleichtert, indem dann der Berufsgenossenschaft nur ein Schuldner gegenüberstände, mit dem sie leichter und schneller sich zurechtfinden, als mit zwanzig und mehr Genossenschaften etc. in jeder Provinz.

Deutsch-italienischer Waarenverkehr.

Nach einem Bericht des Kaiserlich Deutschen Konsulats zu Neapel belief sich die deutsche Waarenausfuhr nach Italien im Jahre 1890 auf 140,2 Millionen Lire, 1895: auf 144,4 Mill., 1900: 193,9 Millionen; die Einfuhr aus Italien dagegen im Jahre 1890 auf 118,5 Millionen, 1895: 170,1 Millionen, 1900: 236,1 Millionen. Innerhalb des Zeitraumes von zehn Jahren hat sich also die deutsche Waarenausfuhr nach Italien um 53,7 Millionen Lire oder um 38 Prozent gehoben, die italienische Einfuhr nach Deutschland dagegen um 117,6 Millionen oder 100 Prozent. Für die Ausfuhr nach Italien kommen hauptsächlich in Betracht: Wollewaren, Seidenwaren, Papierwaren, Leder- und Metallwaren; für die Einfuhr aus Italien: Wein, Honig und Jute, Woll-, Seiden- und Metallwaren, Schwefel, Asphalt, Kurzwaren, Vegetabilien und thierische Erzeugnisse. Zu bemerken ist dabei, daß die aus Deutschland nach Italien ausgeführten Waaren bei Weitem überwiegend Fertigfabrikate, die aus Italien nach Deutschland eingeführt werden, zumest landwirtschaftliche Rohprodukte und Halbfabrikate darstellen.

Ueber den Jarenbesuch.

wird jetzt Folgendes bekannt: Die „Hohenjoller“ mit unserem Kaiser an Bord trifft am 11. September auf der Höhe von Hela mit dem Jarenschiff zusammen und führt das letztere südlich zur deutschen Nordflotte, die vor Zoppot liegt. Die beiden kaiserlichen Yachten fahren dann die Schiffsflotte ab und daran schließen sich die gegenseitigen Besuche der Monarchen von Bord zu Bord. Bekanntlich ist jetzt endgiltig festgestellt, daß auch Graf Lambsdorff der Kaiserbegegnung beizuhohet.

Der Eindruck der Sühne auf die Chinesen.

Der Lok.-Anz. hat von einem Mitarbeiter Aufschlüsse über den Eindruck erhalten, den der Empfang des Prinzen Tschun auf die Chinesen gemacht hat. Es heißt da: Es erscheint zweifellos, daß die Mitglieder der Sühnmission von dem Empfang im Neuen Palais doch trotz des wohlüberlegten Ceremoniells eine recht falsche Auffassung gewonnen haben. Aus einer Unterhaltung mit einem Herrn des chinesischen Hofes, der früher nie in Europa war und auch kein Wort einer europäischen Sprache versteht, geht hervor, daß die an westländische Ceremonien nicht gewöhnten Chinesen mit dem Empfang sondersbarerweise sehr zufrieden sind. Da in China Lärm auf den Straßen bei Vorbeizug von Fürsten als Zeichen der Unerschrockenheit angesehen zu werden pflegt, so waren die Chinesen

eigenthümlicherweise sehr erfreut, die Ruhe des Publikums zu beobachten. Die verkehrte Auffassung europäischer Sitten geht so weit, daß die Anwesenheit militärischer Eskorte bei der Ankunft in Potsdam und bei der Auffahrt zum Neuen Palais als Aufmerksamkeitsleistung empfunden wurde. Am Peking Hofe nämlich haben nur die in Audienz empfangenen Fürsten unterworfenen Völkern eine Soldatenescorte zu durchschreiten: dieselben werden nach dieser Auffassung symbolisch mit bewaffneter Hand vor den Thron geführt. Der Herr aus dem Gefolge des Prinzen meint, alles das sei eine angenehme Ueberraschung gewesen: bis zum Augenblick, als sie ins Schloß traten und hier die Militärwache zu durchschreiten hatten.

Die Chinesen haben den Kaiser auf dem Thron sitzen sehen; sie fanden den Empfang über alle Erwartung glänzend. Die Thatsache, daß der Kaiser beim Eintritt des Prinzen eine glänzende Bewegung gemacht hat, erscheint ihnen als ungewöhnliche Auszeichnung. Der chinesische Kaiser sitzt bekanntlich bei allen Audienzen bewegungslos. Die Anwesenheit der Prinzen des kaiserlichen Hauses und des Hofstaats gab nach ihrer verkehrten Auffassung dem Ganzen den Charakter einer glänzenden Privataudiens. Der Prinz begrüßte den Kaiser nach chinesischer Hofsitte, wie er seinen älteren Bruder, den chinesischen Kaiser, offiziell zu begrüßen verpflichtet ist, nämlich indem er in gezierter Haltung mit kleinen Schritten auf ihn zugeht. Das Rückwärtsweichen des Prinzen bei Schluß der Audienz gehört demselben Ceremoniell an. Kurz, die Chinesen haben sich die Ansicht gebildet, daß Prinz Tschun im Grunde vom Kaiser ähnlich empfangen wurde, wie er in Peking in der Eigenschaft eines hohen Reichswürdenträgers empfangen wäre. Das Sonderbarste ist, daß der Sinn der nach der Audienz erwirkten militärischen Ehren den Chinesen gänzlich entgangen ist. Die Unglücklichen (wenigstens die, welche Europa nicht kennen) haben sich angeeignet, was sie jetzt die Sühnemissionen! Man hat sonst geglaubt, sein Bedauern darüber auszudrücken! — Es ist unglücklicherweise als eine Vergünstigung angesehen worden, daß der Kaiser das große Gefolge des Prinzen nicht hat empfangen wollen. Die Chinesen denken ihre Befriedigung darüber aus, daß auf diese Weise die Audienz sozusagen ein Privataudienz des Prinzen beim Kaiser geworden wäre, was bei dem traurigen Anlaß, der ihm zu Grunde liegt, von großem Wohlwollen des Kaisers zeugt.

Ihr prächtiger Aufenthalt dort gefüllt ihnen unbeschreiblich. Auch hier ersehen sie die Rücksichtnahme des Kaisers. Und es wurde das nach unseren Begriffen total deplacirte Wort ausgesprochen: „Es war mindestens so schön, wie wir es bei der Abreise erhofft hatten.“

Auf diesen Effect des Sühnempfangs können wir uns beinahe wirklich etwas einbilden!

Deutsches Reich.

[] Berlin, 5. Sept. (Eine Vorlage) über die anderweitige Regelung der Kinderarbeit im Hausgewerbebetrieb wird, wie wir vernehmen, insbesondere auch die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder durch ihre Eltern mit ins Auge gefaßt. Vom Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten sind bis jetzt nur die Ausführungsbestimmungen wegen der Pest in

Tagesneuigkeiten.

— Die Jagd auf wilde Thiere mit der Camera. In Amerika ist jetzt die Veröffentlichung eines Werkes über Naturgeschichte im Gange, das die vollständigste erschöpfliche Literatur völlig unzugänglichen verpricht. Es ist durch Photographien illustriert; zu diesem Zwecke hat die photographische Camera Jahre lang nicht nur an Orten gearbeitet, wo sie noch nie gesehen, sondern die eines Menschen Fuß überhaupt nicht betritt. Auf den fernen Inseln der Südpol, in Australien, tief in den Dschungeln Indiens, auf dem Veldt von Südafrika haben Menschen dem Tod ins Auge gesehen, um ihre gefährlichen Feinde auf die Platte zu bringen. Löwen, Tiger, Elefanten, Flugschrecken, Strolche und Gevallen haben ihnen in ihrer natürlichen Umgebung und Freiheit „gefallen“. In der photographischen Kunst hat das Werk „Living Animals of the World“ (im Verlage von Messrs. Hutchinson and Co.) nicht seinesgleichen, und auch der Beitrag der Naturgeschichte kann es kaum zu hoch geschätzt werden. Der Gedanke ist, wie der Verleger G. Thompson Hutchinson sagte, erst nach Jahren zur Reife gekommen. Freundschaftliche Kritiker lochten über mich, als ich das Werk zum ersten Mal erwähnte. Sie betrachteten es als unmöglich, lebende Thiere an ihren natürlichen Wohnplätzen zu photographiren. Die Erfolge zeigen, daß es nicht unmöglich war. Aber, wenn auch die Gefahren beim Photographiren der wilden Thiere so groß waren, daß die meisten Leute ihnen nicht gern ins Kalld zu nahen, so war es doch bei vielen anderen Geschöpfen ebenso schwierig. In einigen Fällen war es eine Erschwerung, daß die Thiere unter dem Mikroskop photographirt werden mußten. Eine andere schwere Arbeit war das Photographiren der Fische in ihrem natürlichen Element. Trotz all dieser Schwierigkeiten haben wir Aufnahmen vom Haifisch, Wal, Kaiman, und von dem geringsten Schwamm erhalten, mit Einfluß der von den Anglern so sehr begehrten Hechte. Bei der Vorbereitung dieses großen Werkes hat Lord Delamere, ein ebenso tüchtiger Photograph wie Sportsmann, mitgewirkt. Von zwei Europäern und ungefähr 20 Eingeborenen begleitet, verbrachte er zwei Jahre im südlichen Zentralafrika auf unbetretenen Pfaden. Er photographirte eine Menge Thiere, die der Durchschnittsmensch nur hinter den Säulen

eines Käfigs sehen mag. Auch die Herzogin von Bedford trug zu der merkwürdigen Sammlung von „Sonnentieren“ bei. Der Herzog besitzt einen ausgedehnten „Zoo“, für den er täglich 1000 Mark ausgibt. Die Herzogin hat die Thiere geschickt photographirt, und ihre Aufnahmen Hutchinson zur Verfügung gestellt. Auf dem Gebiete der Naturgeschichte ist eine große Autorität, Walter Rothschild, dessen zoologische Gärten mit dem Museum jährlich 200 000 Mark kosten. Rothschild hat in allen Theilen der Welt Agenten, die seltene und kostbare Exemplare aus dem Thierreich finden und „au naturel“ photographiren. Vögel und Schmetterlinge sind seine Lieblings. Eine Auswahl aus dieser einzigen Photographiensammlung wird in „Living Animals of the World“ erscheinen. Damit ist die Liste der Mitarbeiter an dem Werke aber bei weitem nicht erschöpft; Photographen und Naturforscher aus allen Theilen der Welt sind gewonnen worden. „Ich denke“, sagte Hutchinson, „meine unendliche Bewunderung für den Mann, der einem wilden Thiere gegenüber den Apparat aufstellen, mit fester Hand tippen und dann mit einem höflichen „danke schön“ weiter gehen kann, um den nächsten Gegenstand aufzusuchen, wie es bei Lord Delameres Gesellschaft häufig vorfam. Die Expedition suchte eines Tages einen Menschen freilebenden Löwen. Der Photograph ritt auf einem Pony, der auch seinen Apparat trug. Sie waren auf dem Uganda-Wege, in einer Gegend, die das „Löwenlager“ genannt wurde. Aller Augen schauten nach Löwen aus, als plötzlich ein prächtiges Thier seinen Kopf um einen Busch hegte und die Gesellschaft mit glühenden Blicken ansah. Der Photographen erster Bedanke war: „Was für ein schönes Bild wird er geben!“ und vom Pony springend und seinen Apparat in einer Entfernung von 150 Yards aufstellend, machte er sich daran, den Menschenfresser abzumachen. Der Löwe beobachtete dieses Verfahren mit augenblicklicher Verwunderung; als aber der Photograph den Kopf unter das Tuch hegte, wurde der Löwe unruhig, der Photograph wahrscheinlich auch. Dennoch erhielt er das Bild. Des Löwen Absichten waren harmlos genug. Er wünschte nur seine Stellung zu ändern, da er die Welt glaubte, er würde im Profil besser ausfallen; er sah um die andere Seite des Busches, und wieder wurde „gedankt“. Dann schloß er langsam am den Photographen zu, der sich zum Davonlaufen bereit machte. Aber der Löwe war nur

begierig, zu wissen, durch was für eine Maschine der weiße Mann im angesehen halte. Ueber diesen Punkt beruhigt, wendete er kurz um und ging ab, wobei der Photograph ihn zum dritten Male absahm. Ein Mitglied von Lord Delameres Expedition photographirte auch tollkühn aus geringer Entfernung ein Rhinoceros. Das Unglück schickte gerade die Camera in die Luft und geschmettert; der Photograph entkam aber glücklicherweise noch unversehrt.

— Der Hungerkünstler im Grabe. Auch vom Programm eines Hungerkünstlers verlangt man Abwechslung. Er muß etwas Neues, noch nie Dagewesenes bieten, oder das Publikum bekommt ihn — satt. Ein Amerikaner ist deshalb auf die unerhörte Idee gekommen, seine Hungervorstellungen im Grabe zu geben. Der Mann heißt George Cronon und ist aus Buffalo gebürtig. Er läßt sich in einem Sarg einschließen und reglos dort beerdigen. Sein Sarg ist sechs Fuß lang, drei breit und dreißig Zoll tief. Am Kopf- und Fußende ist je eine vierzöllige Holzröhre angebracht, die ihm Luft zuführt. Er nimmt eine Stoppdecke, ein Kopfkissen und eine elektrische Lampe mit ins Grab hinein. So gab er neulich in einem Berggarten Baltimore seine Vorstellung, kletterte vor den Augen der Zuschauer in den Sarg, der nun fest geschlossen und in eine bereitstehende Grube gebracht wurde. Aus dem Hügel ragten die zwei Röhren empor. Drei Tage und drei Nächte verblieb er, ein lebendig Begrabener, unter der Erde. Wie es ihm da unten erging, und wie ihm da zu Rute ist, das erzählt der eigenartige junge Künstler, ein etwas absonderlicher, durch das viele Fasten entsehrlich abgemagerter Mensch, in recht anschaulicher Weise. Das erste Mal sagte er, als ich mich lebendig begraben ließ, war alle meine Energie und Courage nöthig, daß ich in meinem schrecklichen Aufenthalt nicht närrisch wurde. Damals hielt ich es bloß einen Tag unten aus. Jetzt mache ich die Sache mit Beiläufigkeit drei Tage und Nächte. Einmal habe ich es schon auf fünf Tage gebracht. Ein anderes Mal ließ ich mich auf 14 Tage begraben, aber da nahm ich mir etwas Speise und Trank mit. Als ich am Ende dieser Zeit aus dem Grabe kam, war ich so schwach, daß man mich herausheben mußte. Für meine gewöhnliche Zeit nehme ich mir eine halbe Flasche Brantwein zur Stärkung mit, denn gelegentlich übermannt es mich doch. In meinem Sarge habe ich am Tage meine Bekanntschaft

Kraft getreten. Es steht zu erwarten, daß demnächst auch die Ausführungsbefehle über die Pocken vom Bundesrathe gut geheßen und dann publiziert werden.

Ausland.

* Frankreich. (Türkische Polizei in Paris. Wie man vernimmt, hat die französische Regierung beschlossen, das türkische Polizeikorps aufzulösen, welches aus der Privatgarde des Sultans besetzt wird und in Paris die Aufgabe hat, das Thun und Lassen der Jungtürken zu überwachen. Der Generalsekretär der Polizeipräfektur, der von dem Treiben jedes einzelnen dieser fremden Polizisten genau unterrichtet sein soll, wird dem Ministerpräsidenten und Minister des Innern Waldeck-Rousseau darüber nähere Auskunft zu erteilen haben. Die Leute, welche in solche Dinge näher eingeweiht sind, mögen finden, die Regierung hätte wohl daran gethan, sich schon früher um die Gänge und Machenschaften dieser fremden Spindel zu kümmern, die schon manches Unheil gestiftet haben. Wie es scheint, ist jetzt einfach davon die Rede, sie auszuweisen, wie schon viele ihrer Opfer ausgewiesen sind.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 6. September 1901.

Bezirksrathsjugung

vom 6. September.

Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schanzwirtschaft ohne Branntweinschank: des Hugo Hennig in Redaraw (Ruhornstraße 61); des Herrn Ludwig Schneider, K. 4. 11; des Georg Adolf Bierling, Moersfeldstraße 33/35; des Johann Georg Bauer, 4. Querstraße 39; des Richard Sonnenberger, Mittelstraße 35; des Wilhelm Ruch II., Viehhofstraße 2; und des Friedrich Kühner, Sedenheimerstraße 35.

Mit Branntweinschank: Des Paul Hilinger, Schwöringerstraße 71. Folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft wurden genehmigt: des Ludwig Emmertich, Rannheimer Landstraße 465 in Sandhofen; des Wilhelm Reubcker, Ecke der Wald- und Mittelstraße, Sandhofen; des Karl Wibel, Waldhof, Alte Frankfurter Straße 61; des Jakob Engler, 11. Querstr. 31. Die Genehmigung zum Betrieb einer Realgastwirtschaft mit Branntweinschank erteilte: Georg Adam Gropy in Sedenheim, „Zum Lamm“; Ludwig Gaber in Schriesheim, „Zum schwarzen Adler“.

Folgende Gesuche um Übertragung bestehender Schanzwirtschaften ohne Branntweinschank wurden genehmigt: des Vorong Schewtich von P. 2, 4/5 nach N. 3, 12 und die Erlaubnis zum Branntweinschank in Regler; der Sofie Baumann von 3. Querstraße 37 und Mittelstraße 15 nach Ruffenberg 21; des Peter Seyd von Gutersbergstraße 2 (Waldhof) nach Schulstraße 88 (Redaraw); des Johann Kobas von Luisenring 26 nach P. 2, 4/5; des Jgnaz Fißler von Schwöringerstraße 151 nach O. 4, 12; des Johann Steinbiller von Hofstr. 19 nach H. 4, 1; des Philipp Figner von Kugartenstraße 35 nach Sedenheimerstraße 16.

Genehmigt wurde das Gesuch des Peter Uez von Sandhofen um Übertragung seiner Gastwirtschafts Konzession vom „Babilischen Hof“ zum „Pfalzer Hof“.

Genehmigt wurde das Gesuch des Georg Herbel VI. von Sandhofen, um Erlaubnis zum Branntweinschank in seiner Schanzwirtschaft Rannheimer Landstraße 401.

Ferner wurde genehmigt das Gesuch des Carl B. H., Mittelstraße, um Erlaubnis zum Kleiderlauf von Braunwein.

Genehmigt wurde noch: das Gesuch des Johann Stent in Mannheim-Riedelau zur Errichtung eines Kollegengangs in seiner Kalkbrennerei; die probatorische Konakifikation des Baugelbiets der neuen Immobilienbesitzer in v. H. in Rheinow; das Gesuch der Deutsch-russischen Kopha-Import-Gesellschaft in Berlin, die Errichtung eines Petroleumlagers im Industriegebiet.

Zurückgezogen wurde das Gesuch um Ausstellung eines Wandergewerbescheines an Samuel Alexander S. V. H.

Vertagt das Gesuch der Wollf Roskus Ehefrau Paula geb. Gander hier, um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellungsvermittlungsbüros.

Wegfällt die Abänderung der Statuten der Ortskontenliste der Wigarbeiter in Sandhofen.

Nicht genehmigt wurde das Gesuch des Johann Witzel hier, um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellungsvermittlungsbüros.

Genehmigt wurden schließlich noch die Vertauensmänner zur Bildung der Geschworenen- und Schöffengerichte.

21. Deutscher Protestantentag.

* Kaiserslautern, 5. Sept.

Die heutige Generalversammlung wurde um 9 Uhr vor nur wenigen Rednern von Herrn Kräh eröffnet. Die Eröffnungsvorrede ergab die gleiche Zusammenfassung wie in der getriggen Generalversammlung. Da es ersichtlich erscheint, daß der Verein einen juristischen Charakter erhalte, und da man eine Vereinfachung der

nicht anzuwenden. Ich muß nämlich auf dem Kliden liegen, um mich durch die Kapelle mit meinen Leuten und mit Besuchern, von denen immer eine große Zahl kommt, zu unterhalten. Am schrecklichsten sind die Nächte. Schlafen kann ich nur wenige Stunden. Ob ich fürcht habe, daß ich doch einmal die Köpfe verstopfen, und ich erhalte Durst nicht! Meins größte Angst ist, daß ich mir einmal in dem feuchten Grabe eine tüchtige Dosis Rheumatismus hole!

— Der falsche Wemmann. Man spricht dem „Damo. Redd.“ aus London: Es ist ein mehr als gemeingefährlicher Verbrecher, der eigentlich in der Person des früheren überreichlichen Amerikaners und jetzigen amerikanischen Bürger Emanuel Voges, alias Dr. v. Berger, Prinz Vorkühler, Graf Paracelli u. s. w. im höchsten Unternehmungsgefühle seiner Aburteilung vor dem Geschworenengericht entgegensteht. Seit mehr als zwanzig Jahren hat dieser Mann bis jetzt noch ungezählte jüngere und ältere Damen in aller Herren Ländern seiner gemeinen Bewußtheit und Weltgier geopfert und dadurch vielen Familien Schrecken Nummer und unheilbare Schande gebracht. In den bisherigen Verhandlungen vor dem Volkregerichte haben sich die hartnäckigsten Einzelheiten ergeben; am einem Berichtstage waren nicht weniger als drei Damen im Sitzungssaal vorhanden, welche zu den Genaufklärten und Bekannten gehörten und den Mann als den Räuber ihrer Ehre und ihres Vermögens identifizierten. Mit geradezu unglaublicher Gewandtheit wußte dieser Verbrecher seine Cypher zu umarmen und lieber zu machen. Gewöhnlich begann er seine Operationen mit entzückenden Annahmen in deutschen, englischen oder amerikanischen Mäthern, wobei er sogar meistens, um unbedingtes Vertrauen zu erwecken, „Beredsamen als unbedinglich“ bezeichnete und sich auch in den dann folgenden Streupendungen selbst als maßgebender Charakter dinstellte, der nur deshalb „diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg“ beschritten habe, weil es ihm durchaus nicht gelingen wolle, in dem großen Kreise seiner Bekannten das gewünschte und ersuchte Frauen-Opfer zu finden. Häufig dann der Verweigerung schließlich zu einem Zusammenstreffen, so gelang es ihm fast immer, sein Opfer demartig durch seine persönlichen unermüdeten Eigenschaften zu beglücken und zu bestimmen, daß es ihm ein Recht wurde, sich die Kontrolle über einen

Verweigerung für wünschenswert hält, so haben dieselben eine Umänderung erhalten, welche ohne Debatte angenommen wurde. Es folgt die Beratung des Punktes 8. Neuwahl des Vorstandes. Es soll das Mandatsjahr als Geschäftsjahr eingeführt werden. Der heutige Vorstand Hamburg soll sein Amt aber noch bis 31. Dezember 1902 fortführen. Die Mitglieder des Vorstandes sind folgende: Dr. Hugo Kräh, Vorsitzender, Hauptpastor D. Grimm, stellvertretender Vorsitzender, Pastor Kurt Stags, 1. Schriftführer, Dr. Ed. Wendenboest, 2. Schriftführer, Th. Kelling, Schatzmeister, Pastor Vic. Dr. Ganne, Beisitzer, Pastor S. Klapp, Beisitzer, Pastor D. Mandel, Beisitzer, Hauptpastor Dr. Mohr, Beisitzer, Dr. Heinrich Kraus, Beisitzer. Damit der Verein überall feste Stützen setze, schlägt Herr Hauptpastor Grimm vor, daß der Vorsitz einmal nach Süddeutschland verlegt werde. Nach längerer Debatte wurde die Sache einstweilen ausgelegt. Später wurde als Vorort Bremen gewählt.

Im weiteren Verlauf der heutigen Generalversammlung ging man auf Punkt 1 der Tagesordnung über: Das Verhalten des Protestantentages zu den anderen liberal-kirchlichen Gruppen. Herr Hauptpastor Dr. Grimm führt aus, daß der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die liberal-kirchlichen Gruppen miteinander in Fühlung treten. Redner verteilte einen Brief aus Baden, welcher diesen Wunsch ebenfalls enthält. Wenn das Unternehmen prosperiert, dann wird freilich dem Protestantentag eine Konkurrenz geschaffen. Aber um der großen Sache willen müßten die Bedenken schweigen. Leider sei der bisherige Erfolg, einen liberal-kirchlichen Kongress auszuführen, ein geringer gewesen. Der Kongress sei einzuwickeln nicht zusammengetreten. Redner ist persönlich der Ansicht, daß es nur schwer möglich sein dürfte, alle liberal-kirchlichen Richtungen zusammenzubringen. Aber eine gewisse Fühlung hält Redner für wünschenswert.

Prof. Fresenius meint, die Angliederung werde sich am besten allmählich vollziehen, das sei besser, als eine rasche, dann aber wieder abnehmende Entwicklung. Die Empfindlichkeit über die dem Verein zu Teil werdende Misshandlung müsse man etwas zurückstellen. Andererseits gebietet uns aber die Selbstachtung, daß wir den anderen Gruppen zeigen: Ihr könnt unseren Verein nicht entbehren.

Herr Prediger Fischer aus Berlin ist der gleichen Ansicht, namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß die anderen Gruppen nur Klein sind. Eine Gemeinschaft mit diesen liegt im Glauben. Es sei betont, daß der Protestantentag einzutreten habe für eine kirchlich-wissenschaftliche Theologie. Von diesem Gesichtspunkte müge man auch die vorliegende Frage beurteilen.

Herr Pastor Cronst aus Handel schildert den Eindruck, welchen er auf einer Einigungsversammlung in Heidelberg gewonnen habe, der ihn veranlaßte, nicht zu einer zweiten Versammlung nach Frankfurt a. M. zu gehen, sondern in einem Schreiben an Herrn Reichsamtant Kulemann seine Gründe dafür darzulegen. Redner habe in Heidelberg verblühende Worte gegen den Protestantentag hören müssen, man sei von ihm weggerückt, habe ihm nicht nur einen Gedankengang gesungen, sondern es scheine, als ob man ihn nicht einmal eines ehrlichen Begrüßnisses für würdig halte. Die Herren, die solchen Standpunkt einnahmen, sollten nur einmal nach der Pfalz kommen, wie da die protestantischen Kirchen erfüllt seien, wie der Protestantentag arbeite und sich fortgesetzt mühe, um Kräfte zu erzielen. Diese wolle man auf der anderen Seite mitbringen, aber das Dankbegrüßungsgelübde sei nur ein geringes. Der Protestantentag wolle aber nicht bloß geduldet, er wolle auch gerührt und genadelt sein. Solange man aber noch reden könne, wie in Heidelberg, sei der Tag für die Einigung mit den anderen liberal-kirchlichen Gruppen noch nicht gekommen. Je mehr jene eine solche verlangen, um so höher sollten wir, sollte unsere Jugend die Fahne des Protestantismus hochhalten, die Fahne der freien Überzeugung.

Hierauf sprach Herr Pastor Christlich aus Baden. Er betonte sich als Vertreter dreier liberal-kirchlichen Gruppen Badens; ein Mandat dazu habe er freilich nicht. Die drei Richtungen, welche er meine, seien die liberal-liberals Vereinigung, der allgemeine evangelische protestantische Missionverein und der Verein der Freunde der heiligen Schrift. Der erstere sei nicht, wie man annehme, eine Art Zweigverein des protestantisch-liberalen Vereins, denn in ihm seien auch Mitglieder, so namentlich Theologen, welche gegen den deutschen Protestantentag sind. In Betracht kommen bei der zur Diskussion stehenden Frage nur die beiden letzten Gruppen, und zwar zunächst die erstere, denn sie wolle selbst die obige Frage lösen. Die letztere, der Verein der Freunde der heiligen Schrift, sei so verschieden zusammengesetzt, — aus Liberalen und auch aus Orthodoxen — daß er nur bedingungsweise zum Protestantentag halten könne. Alle diese Schwierigkeiten, welche am Beispiel der drei genannten Vereine geschildert worden seien, könne nach der Auffassung des Redners nur eine überwindende Persönlichkeit überwinden.

Nach einigen Worten des Herrn Gymnasiallehrers Heingelmann wird die Resolution angenommen, welche lautet:

„Der Protestantentag begrüßt mit Freuden alle Schritte, die unternommen werden sind, um eine engere Fühlung unter den liberal-kirchlichen Gruppen herbeizuführen und wird sie auch ferner möglich fördern. Andererseits hält er die von ihm verfolgten Ziele heute für dringlicher als je und bezieht auf seinem alten Programm und bittet alle Gleichgesinnten, ihn darin zu unterstützen.“

Damit erledigte die Generalversammlung ihr Ende.

Teil des „bräutlichen“ Vermögens aber über das ganze schaffen und auch, falls erforderlich, eine baldige Debatte in Szene zu setzen, die meistens in der Weise vor sich ging, daß er ein paar Komplizen fand, die (wie es in Amerika und England thatsächlich durch Vorges wiederholt bewirkt wurde), gegen guten Entgelt als Freidenkrichter, Schrift oder Registrator funktionierten, fingierte Heiratspapiere ausstellten, die er nachher natürlich schnell verschwinden ließ, und durch die entzückenden Jeremiasen bei den „Bräuten“ des „Dollars“, „Barons“, „Gräfen“ oder dergleichen die Überzeugung hervorriefen, daß sie jetzt die rechtmäßig angeordnete Frau des Schwimbleers seien. Sobald dann nur das Noarvermögen oder die Verheirathung der bedauerndwerthen weiblichen Opfer in seine Hände kamen, verschwand der Herr „Gewahl“ spurlos, indem er gewöhnlich auch noch die Tauseln und Verträge seiner „Frau“ mitgehen ließ, und die letztere sah dann zu spät ein, daß sie in ihrer Vertrauensseligkeit und Dummheit sich für die Zeit ihres Lebens unglücklich gemacht hatte. Natürlich rechnete der herzlose Gauner darauf, daß, wie es in den meisten Fällen wirklich auch der Fall war, die betreffenden Damen sich scheuen würden, ihre Schande und ihr Unglück publik zu machen, aber jetzt hat er denn doch die Rechnung ohne den Wirt gemacht, indem sein letztes Opfer prompt in London den einzig richtigen Weg beschritt, die Hilfe der österreichischen Gesandtschaft und der englischen Gerichte in Anspruch zu nehmen, sodas er nun, nur durch den von Amerika ausgeliefert, hinter Schloß und Riegel sitzt und mindestens vier oder fünf Jahre Haftstrafe im Auslicht hat.

— Heber die Verlegung eines Bären in der Gegend von Madonna di Campiglio in Südtirol wird von dort geschrieben: Seit einiger Zeit bemerkt man die Spuren großer ausdauernder Bären die Gärten im Rundenthal und in Vorder-Judicarien. In den Schichten der Berge fand man Cyper der Raubtiere aus den Höhlen des Amvici. In den letzten Angewandten hatte in einem seitlichen Thale des Tal di Genova ein gewaltiger Bär, der dort irgendwo sein Standquartier hatte, nachherweise acht Schafe zerstört. Man hatte hundige Schichten heraus, die auch die Spuren von Meiler Peh bald gefunden hatten und sich in der Nacht vom 30. August in einer Hütte auf die Lauer legten. Gegen 2 Uhr Morgens

Zur öffentlichen Versammlung hatte sich der Saal des Hofes gefüllt, wie bei der gleichen Veranstaltung am gestrigen Tage. Der Vorsitzende Herr Dr. Andeac ertheilte zunächst dem Herrn Pastor Berger von W. ein Wort über den Fortschritt der Religionen in der Welt.

Das zweite Redner hielt Herr Pastor Dr. Wehler ein Wort über den Religionen in den höchsten Schulen. Redner betonte, daß es im Religionenunterricht nicht so sehr auf die Erfüllung des Bedürfnisses mit Kenntnissen, als auf Mordet und Tiefe der Erkenntnis, auf Erregung des irdigen Interesses ankommen, von dem die christliche Charakterbildung ausgeht, und nicht eine kritischen Blick auf die irdischen Religionen.

Der Vorsitzende dankt hierauf allen denen, welche zum Besingen des Protestantentages beigetragen haben; Herr Prof. Fresenius hebt die außerordentlich große Theilnahme und das lebhafteste Interesse hervor, welches der Protestantentag in der Pfalz gefunden hat. Hiermit schloß der Vorsitzende den Protestantentag.

* Verlegungen und Ernennungen im Offenbachkreis. Es wurden Expeditionsassistenten Josef Stappf in Mannheim nach Baden, Expeditionsassistent Peter Bühler in Friedrichsdorf nach Karlsruhe, Expeditionsassistent August Venard in Mannheim nach Nehl, Expeditionsassistent Karl Wöringer in Offenbach nach Rheinm., Expeditionsassistent Eugen Schmeißer in Rheinm. nach Dudenheim, Expeditionsassistent Johann Precht in Dudenheim nach Breiten, Expeditionsassistent Adam Ruprecht in Mannheim nach Gerden-Rendorf, Expeditionsassistent Hermann Schmitt in Heidelberg nach Friedrichsdorf, Oberschaffner Christian Kern in Mannheim nach Freiburg, Referendare Heinrich Zimmermann in Mannheim nach Heidelberg, Referendare Jakob Schäfer in Mannheim nach Heidelberg, Referendare Joseph Berlinghof in Mannheim nach Heidelberg, Referendare Gustav Schott in Mannheim nach Offenbach. Vertagt wurde: als Expeditionsassistent die Expeditionsassistentin Elisabeth Fied von Mannheim. Vertagungsunfähig aufgenommen: als Bahnmeister: Franz Jakobus von Wiesheim.

* Infolge Wagenmangels sieht sich die pfälzische Eisenbahndirektion genöthigt, die Fristen für die Verladung, Entladung und Beförderung aller Wagenladungsgüter mit sofortiger Wirksamkeit bis zu Weiteres auf 6 Tagesstunden herabzusetzen.

* Pöfische Einmischung sind seit einiger Zeit in Neuland a. S. in Umlauf.

* Eine holländische Arbeitsnachweisanstalt soll in unserer Schloßstadt Ludwigsbafen errichtet werden.

* Die Grundsteinlegung der Viehbräukirche im Stadthil Jungbula findet am nächsten Sonntag Nachmittag statt. Der hiesige Stiftungsrath hat hierfür folgendes Programm festgelegt: 1. Kirchliche Feier. 2) Prozession vom St. Alphonshaus zum Hauptplatz halb 4 Uhr. An der Prozession betheiligen sich nur: Gemeindeführer, Stiftungsrath, Kircheneinweihung, Vorstand des Kircheneinweihung der Viehbräukirche, die Vertreter der Vereine. 3) Gesang: Psalm 88 und Gebet. 4) Gesang: Veni creator! 5) Gebet. 6) Gebet der Urkunde. 7) Gebet des Grundsteins. 8) Gebet des Grundsteins. 9) Psalm 126. Einlegen der Urkunde und Schlüssel des Grundsteins. 10) Umgang innerhalb der Kirchenmauer und Weihe der Fundamente. 11) Psalm 88. Schlußgebet. 12) Großer Gott! Wir loben Dich! 11. Kirchliche Feier. Festversammlung Abends 7 Uhr im großen Saale des „Vernichtungsloches“.

* Ihre gefahren ist gestern Nacht der Schweizer Lupaung Nr. 10 Berlin-Basel-Luzern auf der Station Schiffstadt. Der Zug geht in Ludwigsbafen um 1 Uhr 30 Minuten ab und fährt ohne Unterbrechung bis Straßburg, wo er um 3 Uhr 10 Minuten eintrifft. Bei Durchfahrt der Station Schiffstadt kurz nach halb 2 Uhr kam er laut „Stadion“, infolge falscher Weisungstellung auf das Geleise Schiffstadt-Neuland, anstatt in der Richtung Schiffstadt-Spieren-Wormsheim weiterzufahren. Der Zug konnte erst bei der Station Schiffstadt anhalten, zurückbeschert und nun in die richtige Fahrweise gebracht werden.

* Der Wiesenthaler Markt scheint an das Tageslicht zu kommen. Drei Personen sind bis jetzt als mutmaßliche Thäter bezug W. verhaftet. Einer derselben war im Amtsgerichtsgefängnis in Philippsburg untergebracht und ist aus demselben entlassen. Vorgesehen wurde der „Durchgepönn“ in einer Weisung in Geoben bemerkt und von Wohnortweilern, nachdem er geflohen gekommen hatte, ergriffen. Heute liegt er schon wieder hinter eisernen Stores.

* Kontraktverfahren. Eröffnet wurde das Kontraktverfahren über das Vermögen der Fortense Müller in Mannheim. Kontraktverwalter ist Kaufmann Friedrich Bühler. Versteigerungstermin Dienstag, 1. Okt., Vormittags 9 Uhr. — Ferner über das Vermögen des Handelsmannes Karl Friedrich Holzappel in Mannheim. Kontraktverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Strauß. Versteigerungstermin Freitag, 8. November, Vormittags 9 Uhr.

Aus dem Großherzogthum.

* Bad, Rheinfelden, 5. Sept. In der Bankrotliquidation gegen den Müller Wieland von Kollingen scheint auch der Gutspächter Pöggner auf dem Wackhof demüthigt zu sein. Er wurde dieser Tage verhaftet und nach Ludwigsbafen transportiert. Ebenso wurde der Eigentümer des Hofmangerehofs bei Karfan verhaftet unter dem Verdachte man

Im der Bär herangeflohen, um sich die dort von ihm gebrachte Hälfte eines herrlichen Schafes zu holen. Die wackigen Männer liehen das Raubthier diese heranzukommen, legten an und schreien ihm zwei Hagen in die Lunge und das Herz, die sofort tödtlich wirkten. Das getödtete Thier, 137 Kilogramm schwer und zwei Meter lang wurde herabgeholt. Die Bezirkshauptmannschaft Zions zahlte das bestimmte Schafgeld von 34 Gulden für das männliche Thier, nachdem ihm die Schafe abgezogen wurde, damit nicht einige duffale Exemplare noch einmal der Bekörde vorgeführt werden könne, wodurch übrigens die schöne Prämie nicht verleiht erscheint. Daraus wurde das riesenhafte Thier auf Zimmerweilig gebettet und zu Wagen über Regels nach Madonna di Campiglio gebracht. Der Besitzer des „Grand Hotel des Alpes“ in Campiglio kaufte das prächtige Thier, ließ es sofort ausladen und wird seinen Gästen die seltenen Lederhosen vorzeigen. Vorher haben zahlreiche Amateure mit ihren photographischen Apparaten das Bild des erlegten Bären aufgenommen. Der aus Rom ankommende Maler Oser hat das Thier maleisch fotografirt und das Fell des riesenhaften Bären wird in einer Werkzeugschicht als Treffer einer Patente ausgestellt, deren Reinertröge dem Förderungsverein von Campiglio zur Erhaltung von Fremden- und Gebirgswegen zu Gute kommen soll.

— Eine feine Sorte Cigarren schildert ein Leser eines Wiener Blattes wie folgt: Worte mitunter in einer Cigarre finden kann, davon erlaube ich mir, Ihnen einen Beweis zu liefern, indem ich Ihnen eine Portorio-Spezialität überende, die ich vor einigen Tagen in einer heiligen Kraft gekauft habe. Das Deckblatt ist weißes, weißes aus Zobel, aber die Füllung enthält rosafarbiges schmackhaftes Papier. Eine Cigarre, die ich kürzlich kaufte, enthielt ein Stückchen Gummi. Soll auch nicht schlecht schmecken, wenn er gut angebrannt wird. Keuchliche Weigeln, wie Haare, Schindeln etc. findet man leider nicht selten in den Cigarren. Das scheint keine Scherze der Cigarrenwiderrinnen zu sein, die sich dieselben auf Kosten der Käufer erlauben. Man müchte ich denn doch im Interesse der Käufer die betreffenden Aufsichtsborgern ersuchen, ein nachheres Auge auf die Cigarrenfabrikation zu haben. Solch kleine Scherze dürften den überreichlichen Cigarren bald zum Ruf der bräutlichen italienischen Cavour-Cigarren

Landbesitzer. Es sind schon zwei Stücke von ihm vor einigen Tagen veräußert worden.

Dem Badensee und Rhein, 6. Sept. Das Städtchen Brunn- (Körsen) ist durch einen schrecklichen Brand in große Aufregung versetzt worden. In dessen Nähe fand man tags das 21 Jahre alte Mädchen Albertine Siedel von Körsen. Dem jungen Opfer war die Kehle durchgeschnitten, im linken Handgelenk steckte eine Messerklinge. Die Ermordete wird als ein thätiges, lebensfrohes, kluges Mädchen geschildert. Als der Thar verdächtig ist der Liebhaber des Mädchens, ein 24jähriger Metzger, verhaftet worden.

Schiffbauern, 6. Aug. Freigesprochen wurde der ehemalige Leutnant Johann Brunner von Langenlois, welcher angeklagt war, durch böswilliges Öffnen eines Dammes in der Nacht auf 18. Okt. 1860 das Dampfschiff „Arenberg“ zum Sinken gebracht zu haben. Die Entschädigung für seine Unterthänigkeit von 93 Tagen hatte das Landgericht dem Freigesprochenen 250 fr. Entschädigung zugewilligt, das Obergericht verdoppelte diese Entschädigung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Niederland und die Berner Konvention. Die „Münch. Allg. Zeitg.“ schreibt: Die „Deutsche Wochenschrift“ empfängt vom Generalvollständigen der Richard Wagner'schen Hinterbliebenen, Herrn A. v. Wroth, folgende Mittheilung: „Der Director der Niederländischen Oper, Herr van der Linden, bezieht die sich nicht zu Aufhebungsreden verschafften Partituren Wagner'scher Werke zu Aufführungen ohne die schriftliche Genehmigung. Auch der Wagner-Verein Amsterdam hat durch Herrn Biotta Aufführungen veranstaltet, ohne sich irgendwie um das Autorentum zu bekümmern.“ Wir veröffentlichen diese Mittheilung, um dadurch zu konstatiren, in welchem Stadium der Vertheilung geistigen Eigentums diesseits und jenseits der Grenzen stehen ist. Hierzulande sehen wir eine Gruppe junger Schriftsteller, unter denen vor Allen Herr Hermann Heermann jun. es verstanden hat, die Früchte seiner freier Productivität zu erhalten, die mit ökonomischer Weisheit im Herzen nach Deutschland hinführen, wo man mit ihm, theilweise verblümmelten Selbststücken einen heimlichen Handel treibt. Dem Krümmerspiel einiger niederländischer Verleger, die ohne unerhörte billige Nachdrucke oder missbare Uebersetzungen ausländischer Werke nicht zu existiren vermöchten, müssen sie eine ventrale sorgenlose Zukunft opfern, die ihnen die Berner Konvention verschaffen würde. Und wäre Heermann selbst ein Jolo und Baap ein Hauptmann, sie würden unter den jetzigen Verhältnissen immer dazu verdammt bleiben, im Ausland reiche Theaterdirectoren und Verleger zu jähren und selbst im eigenen Lande arme Schüler zu bleiben. Dies traurig ist es auch, daß die Wittve Mullatall's, die mit Gläubigern handelt, nicht gefehlt ist, mit anderen wußte, daß „Fürstliche“ bezüglichen Bühnenleitern Gewinn abwirft, während sie das Nachsehen erhält. Und hier liegt die Sache nicht anders. Sehr auffällig ist es, in welcher ausgebreiteter Maßstabe sich der Mangel an Moralitätsgesinnung bei den Vorstandsmitgliedern des Wagner-Vereins und den Aufsicht- oder Beirathmitgliedern der Niederländischen Oper äußert. Zu den Folgen des Handelsbundes gehörig, würden diese Herren möglicherweise der Selbstmord begehen, bevor sie sich auch nur einen Cent eines Geschäftsmannes auf unerhörte Weise zueigneten. Kunst ist jedoch für sie eine freilaufende Wildschuh, die man meist, wenn man Lust dazu hat. Und wenn es dann nur noch arme Jubilare wären, die auf dem Gebiete der Kunst solchen Kommissarius huldigen! Aber nein, der Wagner-Verein gibt im Handumdrehen für eine Vorstellung 40,000 bis 50,000 Gulden aus und die Niederländische Oper konnte sich im vorigen Jahre sieben erste Tenöre erlauben, von denen vier sich an der Rheinfront lagen, und zudem verschriebenen minderwertigen Kräften überaus hohen Gehalts. Der Komponist aber gedachte und denkt man nicht. Höchstens ein Telegramm sendet man ihnen, im Falle eines Gourmets, der sich nach dem Wsten wohl fühlte. 300 Diner hat mir gut geschmeckt, vor allem die Kuchens.“ Es geht nicht an, einen Künstler mit der einen Hand zu streicheln und seine Kunst in den Himmel zu setzen, während man mit der anderen seine Taschen wuschert.

Das neueste Werk von Strindberg: „Schuldig oder nicht schuldig“, das soeben im Königl. Theater zu Stockholm seine Aufführung erlebte, ist ein moralisches Drama in Fünf und Acht Acten mit sehr düsteren Farben und langen philosophischen Entwürfungen, die ernüdhend wirken. Die Handlung zeichnet sich nichts weniger als durch Klarheit aus. Ein junger Schriftsteller Maurice hat seine Geliebte und sein Kind, die seine Mutter, verlassen, um sich bei einer anderen Frau hinzugeben. Hauptsächlich das Kind, und der Vater wird beschuldigt, es getödtet zu haben. Er wird verurtheilt, jedoch bald darauf wieder in Freiheit gesetzt, nachdem seine Unschuld bewiesen ist. Von jetzt an wird er aber von diesen Geburten und Geschicknissen gepeinigt, so daß er zuletzt dem Wahnsinn verfällt. Das Drama enthält zwar Szenen von großer poetischer Schönheit und erhabener Wirkung, ist aber in seiner Schilderung der Menschheit von beängstigender Unklarheit. Der Dichter will zeigen, daß die Menschen von einem blinden, unabwehrbaren Fatum gelenkt werden, ohne ihrer eigenen Handlungen Herr zu sein. Vergessen sucht der Mensch die tolle Welt aufzusuchen und sich zu befreien, so er schuldig oder nichtschuldig ist — er findet keine Antwort. ... Das Stück erlang nur einen kalten Erfolg; ihm dürfte kaum eine lange Lebensdauer beschieden sein.

Was auf dem Kunstmarkt gegenwärtig „gerührt“ ist, das wird nach das folgende Inserat darzulegen, das (Sonntag, den 1. Sept.) unter den „vermischten“ Anzeigen einer Berliner Zeitung zu lesen war und das, wie die Remnung der Firma erweist, keineswegs von einem müßigen Signobd, sondern von einer beschäftigten Agentur herrührt:

Bezeichnet Graf oder Baron, der ein wenig Mäthen kann, für Heberkreuz-Tournee gesucht. Frig. Unger, Schillingstr. 2. II. (105015)

Dieses Kunstbildchen, das hier getreu wiedergeben und lediglich mit wohlthätiger Absicht — in etwas heller Beleuchtung zeigen, doch keines Kommentars; es kommentirt vielmehr selbst — in der

Verfasser, von der die Sage verlaunt, mit einem Dugend Rißchen, erhellend ihre Art, und einem tüchtigen Souffleur könne man sich die schöne Bilda bauen, das nötige Baumaterial befindet sich — in den Rißchen. — Der Bild als Kunst. Aus Fünftücken wird geschrieben: Während eines Gewitters der verstorbenen Woche sah ein Witzschlag in das Haus des Remet-Carollater Bauers Melchior Wolf, worin die drei Jahre an allen Wänden gelähmt und seiner Bewegung unfähig Wäuerin darniederlag. Als die Frau den großen Feuerstein durch die Stube guden und wie eine flammende Schlange an der Wand niederfahren sah, sprang sie aus dem Bette und lief ins Freie, wo sie ohnmächtig zusammenbrach. Aber ihr Zustand ist heimlich gebessert, die Starchheit des Körpers gedehnt. Dieser wunderthätige Bild führt zwischen den beiden Profeten herunter, rief eine Frau in die Rauer, ließ aber die hängende Muttergottes-Bild ungeschädigt, während er von dem Rahmen des darunter befindlichen Spiegel ein Stück abnahm. Die Verblüffung der Gegend sprach nun frey und fest an ein wirkliches Wunder und wallfahrtet in Massen zu dem Marienbilde und der geheilten Wäuerin.

Eine Super-Katze. Kürzlich hat einer der angesehensten Leute in Wien, wie das „N. Z. L.“ berichtet, ein niedliches Gekochtes erzogen, das er gelegentlich bei der Antritt seiner Ferienreise vorgekommen Abschiedsreise bei seinen Patienten er-
lebe. Er kam da in die Wohnung einer vornehmen Dame und sagte das mit tiefem Stimm ihn begrüßende Stubenmädchen: „Ist die gelbe Frau zu Hause?“ Das hübsche Mädchen triete abermals

Aussaffung eines tüchtigen und ungewöhnlich aufrichtigen Geschäftsmannes — gewisse „Kunstbestrebungen“ und Modenschwärmere, die zur Zeit einen breiten Raum in der Oeffentlichkeit einnehmen.

„Moderne Theater“ im Apollotheater. Am Sonntag, den 7. September cr. Abends präzis 8 Uhr, findet die Eröffnungsvorstellung des „Modernen Theater“ statt. Der Abend wird eingeleitet durch die Festschmückung von Leutner. Die Cavertine wird dirigirt vom Kapellmeister des Theaters: Georg Jarno. Georg Jarno hat sich in der musikalischen Welt bereits einen Namen gemacht durch seine beiden Opern: „Die schwarze Kalkula“ und „Der Richter von Zalamea“. Sodann folgt ein von Nathl. Elster gesprochenes Prolog, dem sich die Premiere von Hauptmanns „Weber“ anreicht. Dem Mitgliederverzeichnis ist noch nachzutragen Herr Guido Herzfeld vom Stadttheater in Koblenz, der das Fach der Charakterrollen ausfüllen soll.

Max Ringers Beethovendenkmal. Ein Mitarbeiter der N. Fr. Z. schildert einen Besuch in Max Ringers Atelier und kommt bei dieser Gelegenheit auch auf das kürzlich vollendete Beethovendenkmal Beethovens zu sprechen. Wir geben die interessanten Ausführungen hier wieder: Auf einem Thronstuhl sitzt mit nacktem Oberkörper Beethoven, ein wenig nach vorn geneigt, die Arme ruhen auf den Schenkeln. Beethoven, welcher laub wurde, wie Faust blind wurde: „Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen, allein im Inneren leuchtet helles Licht.“ Wir sehen die Gestalt weder ein Dämon noch ein Gott. Das Gesicht erinnert mich an das des genialen Regens Toussaint-Louverture, aber unerhöhet gesteigert, gereinigt, so daß, was das menschliche Maß, von der Abgrundtiefe seiner Uebersicht, bis zur Höhe seiner Seele nicht, in ihm vereinigt ist. Denke man das ausgeführte Werk: Vom lebendigsten Wärmor, den der Künstler finden kann, der Körper; von Dutz das Gewand, die Beine und Hüften verhält der Thron aus Goldbronze, mit eisernen Reliefs; ein schwarzer Adler aufstehend zu den Füßen des Gewaltigen; das Gewand auf Wolken von Wärmor ruhend. Man wird eine Frage in sich führen, einer Uebersicht, wie sie sich in Ansehen ergriff, derselben, die vor dem „Christus im Olymp“ in mir erwacht war: Wo soll ein solches Werk, wo solche Werke aufgestellt werden? Sie scheitert im Grabe der Kulturen zu wissen — ein unmöglicher Gedanke; und sinnlos auch, sie im Hause eines Privatmannes zu wohnen, im Theater. Und nirgends ein Tempel für sie; keine Kirche für diesen Christus, keine Kunststätte für diesen Beethoven; die Kulturen müßten erst von einem neuen Geiste gefügt werden, die diese Gebilde hegen wollten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Danzig, 6. Sept. Der Kaiser lud den Prinzen Tschun zur Parade des 17. Armee-corps bei Danzig ein.

* Hamburg, 6. Sept. Nach einer dem Hamburger Korrespondenten des hiesigen Generalkonsulat der Republik San Salvador mitgetheilten Depesche brach am 3. ds. Abends in San Salvador in der Straße, wo sich die Artillerie-Kaserne und das Wohnhaus des Präsidenten befindet, Feuer aus, das erst nach großer Anstrengung von Militär und Bürgern gelöscht werden konnte. Fast alles Kriegsmaterial, welches sich in der Kaserne befand, wurde gerettet. Die Ruhe und Ordnung der Stadt sind nicht gestört, die Geschäfte nehmen ihren regelmäßigen Gang.

* London, 6. Sept. Oberstleutnant Waters, der 1868 bis 1869 Militärattache in Petersburg war, wurde zum Militärattache in Berlin ernannt.

* Kopenhagen, 6. Sept. Wie Rigas Bureau aus Posen berichtet, escheit, hat der Kaiser von Rußland den bisher geplanten zweiten Besuch daselbst aufgegeben. Er wird von Frankreich direkt nach Rußland zurückreisen, um später in Spala an den großen Jagden theilzunehmen. Die Kinder des Kaiserpaars begaben sich mit nach Frankreich.

* Konstantinopel, 6. Sept. Corr. Bureau. Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, ließ soeben neuerliche Instruktionen an den Botschaftsrath Vapiti gelangen, worin es heißt, daß Angehörige der bereits für die Lösung des französisch-türkischen Konflits von der französischen Regierung festgestellten Bedingungen kein Anlaß vorliegt, bei dem Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, ergangenen Einladung, diese Bedingungen zu formuliren, Folge zu leisten. Der Botschaftsrath solle es unbenommen, falls sie es wünscht, Mittheilungen an den Botschaftsrath auf schriftlichem Wege gelangen zu lassen.

* Jerusalem, 6. Sept. (Mittler.) Das russische Postbureau ist hier feierlich eröffnet worden.

* Asakuta, 6. Sept. (Neuerwerbungs.) Während des ganzen gestrigen Tages und der Nacht gingen fürchterliche Regengüsse nieder. Es regnet noch jetzt unaufhörlich. Im Innern des Landes ist der Fluß San über die Ufer getreten, das ganze Land zwischen Saray und Kaspisai ist auf eine Strecke von 135 Meilen überschwemmt. An einzelnen Stellen beträgt der Wasserstand 4 Fuß.

* Newyork, 6. Sept. Zur Erleichterung der Zollbehandlung in Newyork sollen deutsche Postpakete nach Baltimore, Boston, Philadelphia, St. Louis und Chicago von einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt an in direkten Posten nach den Bestimmungsorten befördert und da erst verzollt werden. Postpakete nach allen übrigen Orten der Vereinigten Staaten unterliegen noch wie vor der Verzollung in Newyork.

und erwiderte nur: „Bitte, Herr Doktor, nur im Salon Platz zu nehmen.“ Damit öffnete sie die Thür zum Empfangszimmer, geleitete den Arzt hinein, trieb zum dritten Male artig und vernehmend. Der Doktor nahm Platz, betrachtete zum sonderlichen Male die Gemälde an den Wänden, die lösbaren Kritiken auf dem Kamin, die Wärmochänen in den Ecken, begann dann ungeduldig auf- und abzugehen und entschloß sich endlich, nachdem er etwa eine Viertelstunde ausgeharrt hatte, zu Aingeln. Das Köstchen war so gleich da. „Was befehlen der Herr Doktor?“ — „Ja, was ist's denn? Wo bleibt denn die gnädige Frau!“ — „Bitte, die gnädige ist gestern nach Ostende gefahren, Herr Doktor.“ — „Ja, zum Besuch, warum führen Sie mich denn dann hier herein und lassen mich warten?“ — „Wollt mir die Gnädige gesagt hat: Für den Herrn Doktor hat ich immer zu Hause.“

— Der neue Schenaps. Niemand kann seinem Schicksal entgehen, auch der Bühnenspieler nicht. Ein spezialiter Destillateur aus dem Süd-Osten Berlins hat einem seiner Schenaps den Namen des ästhetischen Prinzen beigelegt und er macht damit gute Geschäfte. Alle Augenblicke wird ein „Nähen“ oder „Sühneprinzen“ oder gar ein „Kotau“ verlangt. Auch ein Berliner Wechändler hat einem seiner Artikel den Namen „Nähen“ gegeben. Nach dem Wechändler hienzu befragt, erklärte er zur Erweiterung seiner Kunden, daß die betreffende Theoretik es dem Prinzen Nähen nicht nur ermöglicht habe, seine Kaiserliche Seemannschaft zu überwinden, sondern daß er bei weitem Gemüth des Arees sogar im Stande sein werde, bald dem Potsdamer Stenographie-Gesellschaft abzugeben.

Der Burenkrieg.

* Riddelburg, 6. Sept. (Reuter.) Der Kommandant Polhairs wurde gestern früh von Oberst Stoppel südlich von Petersburg gefangen genommen. 12 Buren sind gefangen, 46 verwundet, 103 gefangen genommen worden. 200 Pferde wurden erbeutet.

Manheimer Handelsblatt.

Courzettel der Manheimer Effektenbörse vom 6. Sept.

Table with columns for Obligationen, Wechsel, Banken, Eisenbahnen, Chemische Industrie, and various financial data including interest rates and exchange values.

Manheimer Effektenbörse vom 6. Sept. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ruhig. Es notirten: Bälische Bank-Aktien 116.50, Aktien des Verein deutscher Oelfabriken 107 G, Gutarje-Aktien 122 B, Frankfurt a. M., 6. Sept. Kreditaktien 199.50, Staatsbahn 192.10, Lombarden 21.10, Ägypter —, 4 %, ung. Goldrenten 99.95, Gotthardbahn 154.50, Diskontokommandit 174, Lavena 182.50, Welfentischen 154.50, Darmstädter —, Handels-Gesellschaft 135.75, Dresdener Bank 128.20, Deutsche Bank 103.90, Tendenz: still.

Schiffahrts-Nachrichten.

Manheimer Hafenverkehr vom 6. September.

Table with columns for Schiff, Kommt von, Abgang, and other shipping details for various vessels.

Advertisement for SALUTARIS TOILETTE-FETT-SEIFE, featuring a logo and text describing the product's benefits for skin care.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Konkurrenzverfahren.

Nr. 201971. Ueber das Vermögen des Verstorbenen Karl Friedrich Gollasch in Mannheim, wurde heute Nachmittag 5 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Straub in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 18. Oktober 1901 bei dem Verwalter anzumelden.

Zugleich wird zur Befriedigung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. dergleichen, nach der in § 122 des Konkursordnungs-Gesetzes vorgesehenen Weise, am Freitag, den 20. September 1901, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Saale des Rathhauses in Mannheim, öffentlicher Verhandlung stattfinden.

Am Freitag, den 20. September 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem Obsth. Amtsgericht, Abth. 3, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nicht an den Gemeinschuldner zu veräußern, sondern die Sache dem Verwalter anzuzeigen, von dem Verwalter der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Masse abgefordert werden kann, Kenntnis zu nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Oktober 1901 Anzeige zu machen.

Mannheim, 3. September 1901.
Der Gerichtspräsident
Großherzog, Amtsgericht,
Vorsteher.

Konkurrenzverfahren.

Nr. 201972. Ueber das Vermögen der Eheleute Müller in Mannheim, Scheidungsfall, Nr. 68, wurde heute Nachmittag 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Schaller in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 18. September 1901 bei dem Verwalter anzumelden.

Zugleich wird zur Befriedigung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. dergleichen, nach der in § 122 des Konkursordnungs-Gesetzes vorgesehenen Weise, am Freitag, den 1. Oktober 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem Obsth. Amtsgericht, Abth. IV, Zimmer 3 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nicht an den Gemeinschuldner zu veräußern, sondern die Sache dem Verwalter anzuzeigen, von dem Verwalter der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Masse abgefordert werden kann, Kenntnis zu nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Sept. 1901 Anzeige zu machen.

Mannheim, 3. September 1901.
Der Gerichtspräsident
Großherzog, Amtsgericht,
Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Organisation des Grundbesitzes als Gemeindegut.

(1901) Nr. 20221. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit dem 1. August d. J. an Gemeindegutgrundbesitz hier existieren wird, und daß von diesem Tage an die Grundbesitzer des Gemeindegutes in Mannheim im Hause Nr. 10, 5/6 darüber Kenntnis zu nehmen werden können. Nach dem werden die Grundbesitzer auf der öffentlichen Grundbesitzbesichtigung, die am 24. Juli 1901, im Rathhaus stattfand, Kenntnis zu nehmen.

Mannheim, 24. Juli 1901.
Bürgermeisteramt
van Gollander.

Bekanntmachung.

Die Organisation des Grundbesitzes als Gemeindegut.

(1901) Nr. 20221. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit dem 1. August d. J. an Gemeindegutgrundbesitz hier existieren wird, und daß von diesem Tage an die Grundbesitzer des Gemeindegutes in Mannheim im Hause Nr. 10, 5/6 darüber Kenntnis zu nehmen werden können. Nach dem werden die Grundbesitzer auf der öffentlichen Grundbesitzbesichtigung, die am 24. Juli 1901, im Rathhaus stattfand, Kenntnis zu nehmen.

Mannheim, 24. Juli 1901.
Bürgermeisteramt
van Gollander.

Bekanntmachung.

Die Organisation des Grundbesitzes als Gemeindegut.

(1901) Nr. 20221. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit dem 1. August d. J. an Gemeindegutgrundbesitz hier existieren wird, und daß von diesem Tage an die Grundbesitzer des Gemeindegutes in Mannheim im Hause Nr. 10, 5/6 darüber Kenntnis zu nehmen werden können. Nach dem werden die Grundbesitzer auf der öffentlichen Grundbesitzbesichtigung, die am 24. Juli 1901, im Rathhaus stattfand, Kenntnis zu nehmen.

Mannheim, 24. Juli 1901.
Bürgermeisteramt
van Gollander.

Bekanntmachung.

Die Organisation des Grundbesitzes als Gemeindegut.

(1901) Nr. 20221. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit dem 1. August d. J. an Gemeindegutgrundbesitz hier existieren wird, und daß von diesem Tage an die Grundbesitzer des Gemeindegutes in Mannheim im Hause Nr. 10, 5/6 darüber Kenntnis zu nehmen werden können. Nach dem werden die Grundbesitzer auf der öffentlichen Grundbesitzbesichtigung, die am 24. Juli 1901, im Rathhaus stattfand, Kenntnis zu nehmen.

Mannheim, 24. Juli 1901.
Bürgermeisteramt
van Gollander.

Bekanntmachung.

Die Organisation des Grundbesitzes als Gemeindegut.

(1901) Nr. 20221. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit dem 1. August d. J. an Gemeindegutgrundbesitz hier existieren wird, und daß von diesem Tage an die Grundbesitzer des Gemeindegutes in Mannheim im Hause Nr. 10, 5/6 darüber Kenntnis zu nehmen werden können. Nach dem werden die Grundbesitzer auf der öffentlichen Grundbesitzbesichtigung, die am 24. Juli 1901, im Rathhaus stattfand, Kenntnis zu nehmen.

Mannheim, 24. Juli 1901.
Bürgermeisteramt
van Gollander.

Bekanntmachung.

Die Organisation des Grundbesitzes als Gemeindegut.

(1901) Nr. 20221. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit dem 1. August d. J. an Gemeindegutgrundbesitz hier existieren wird, und daß von diesem Tage an die Grundbesitzer des Gemeindegutes in Mannheim im Hause Nr. 10, 5/6 darüber Kenntnis zu nehmen werden können. Nach dem werden die Grundbesitzer auf der öffentlichen Grundbesitzbesichtigung, die am 24. Juli 1901, im Rathhaus stattfand, Kenntnis zu nehmen.

Mannheim, 24. Juli 1901.
Bürgermeisteramt
van Gollander.

Bekanntmachung.

Die Organisation des Grundbesitzes als Gemeindegut.

(1901) Nr. 20221. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit dem 1. August d. J. an Gemeindegutgrundbesitz hier existieren wird, und daß von diesem Tage an die Grundbesitzer des Gemeindegutes in Mannheim im Hause Nr. 10, 5/6 darüber Kenntnis zu nehmen werden können. Nach dem werden die Grundbesitzer auf der öffentlichen Grundbesitzbesichtigung, die am 24. Juli 1901, im Rathhaus stattfand, Kenntnis zu nehmen.

Mannheim, 24. Juli 1901.
Bürgermeisteramt
van Gollander.

Militär-Verein Mannheim.

Sonntag, den 7. Sept. 1901, zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs verbunden mit dem 11. Stiftungsfeste des Vereins.

Festbankett u. Festball

in den Sälen des Rathhauses.
Anfang Abends 8 1/2 Uhr.
Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren erwachsenen Familien-Angehörigen über 14 Jahren freundlich ein, recht zahlreich zu erscheinen.
Ordnung und Ehrenzeichen, Verbands- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. **Sie vom Tag.**
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Anläßlich der Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs am 9. September l. J., werden die Mitglieder des Corps hiermit eingeladen, dem Festgottesdienste in der Jesuitenkirche beizuwohnen.
Samstag 9 Uhr Schillerplatz.
Die Feier für die zu dekorierenden Kameraden findet um 9 1/2 Uhr im großen Rathhaussaal am gleichen Tage statt.
Mannheim, den 2. September 1901.
Der Verwaltungsrath: G. L.

Schützen-Gesellschaft Mannheim.

Eingetr. Verein.
Am Sonntag, den 8. September veranstalten wir ein

Strohschießen

woson wir unsere Mitglieder noch durch Rundschreiben unterrichten. Gleichzeitig findet von Nachmittag 3 Uhr an auf dem Schützenplatze

Harmonie-Musik mit Volksbelustigung, Grosses Feuerwerk

Abends mit Eintritt der Dunkelheit.
Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme freundlich ein.
Der Vorstand.

Handelskurse für Mädchen in Mannheim.

Unsere neuen Kurse beginnen am **Dienstag, 17. September l. J. Nachmittags 5 Uhr** im Schulgebäude der Höheren Mädchenschule D 7, 22 hier. Anmeldungen werden täglich zwischen 11 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags entgegengenommen bei **Frau A. Scipio, und Frau B. Hausser, N 7, 12, M 5, 5.**

Apollo-Theater.

„Modernes Theater.“ Leitung Julius Hart.
Samstag, den 7. September 1901, Abends 8 Uhr **Eröffnungs-Vorstellung.**
Fest-Ouverture von Leutner. Daraus: **Prolog, dann „Die Weber.“**

Grab-Denkmal

reichhaltigstes Lager. 77181
C. F. Korwan
Bildhauerei am Friedhof neben Gärtnerei Kocher.
Wohnung Q 7, 14b.

Reichhaltiges Lager Grab-Denkmal

in 69174
Nassner & Himmelstein,
neben der Rosenau (a. Friedhof).

Bei Sterbefällen Sterbekleidern

Sollt man großes und reichhaltiges Lager in
Heinrich Bader, S 1, 12, Städt. Sarg-Lieferant.

Öffentliche Versteigerung.

Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags 12 1/2 Uhr werde ich in Hofenheim am Rathhaus gegen Barzahlung, **400 Centner feine Weizenkleie** im Auftrage gemäß § 378 d. G. B. öffentlich versteigern. 99457
Schwellingen, 4. Sept. 1901.
Stoffel, Gerichtsvollzieher.

Schwämme

halbbare Form, empfiehlt **M. Kropp Nachf.,** Central-Delegat, N 2, 7.

Schuhbranche.

Zur selbstständ. Führung einer Filiale in Paderborn suche eine tüchtige, draufgängerige **Verkäuferin** gegen hohes Salair. Offerten unter Nr. 99427 an die Exped. dieses Blattes. Ein fleißiges Mädchen in kleiner Familie sofort gesucht. 99424 M 3, 14, 4. Stof.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

August. Verkündete:

- 28. Fuhrmann Phil. Ransch u. Barb. Rauschold.
- 29. Fuhrmann Karl Schmitt u. Marie Krupp.
- 30. Fuhrmann Eugen Böhm u. Julie Hummel.
- 31. Fuhrmann Emil Gumburger u. Theresia Ott.
- 32. Fuhrmann Adolf Krauß u. Elise Wied.
- 33. Fuhrmann Joh. Reubert u. Rosine Schwenker.
- 34. Fuhrmann Joh. Garbrecht u. Franz Köhler.
- 35. Fuhrmann Bened. Fopp u. Kath. Köhler.
- 36. Fuhrmann Karl Winter u. Marg. Keller.
- 37. Fuhrmann Adolf Gensch u. Rosine Weibel.
- 38. Fuhrmann Karl Meiser u. Friedr. Weinger.
- 39. Fuhrmann Jul. Rausch u. Amalie Volkowitsch.
- 40. Fuhrmann Wilhelm Schmitt u. Kath. Hebbächer geb. Schumacher.

September.

- 1. Chemiker Dr. Walter Deß u. Hil. Fasendach.
- 2. Fuhrmann Joh. Roder u. Marg. Oey.
- 3. Fuhrmann Emil Müller u. Ros. König geb. Häfner.
- 4. Fuhrmann Peter Siedler, Tagl. u. Anna Högl.
- 5. Fuhrmann Sandmann, Kreisamtm. u. Marg. Jander.
- 6. Fuhrmann Joh. Ebert, Zimmerm. u. Marg. Köhler.
- 7. Fuhrmann Carl Schloßer u. Anna Reubert.
- 8. Fuhrmann Wilhelm Spengler u. Helene Polymath.
- 9. Fuhrmann Joh. Hoffmann, Tagl. u. Joh. Conrad geb. Hoffert.
- 10. Fuhrmann Adolf Schwitzer, Schloss. u. Helene Wied.
- 11. Fuhrmann Joh. Kramer, Dekor.-Mal. u. Friedr. Oey. Knapp.
- 12. Fuhrmann Joh. Kändler u. Juliane Köhler.
- 13. Fuhrmann Joh. Riebel, Dekor.-Mal. u. Karol. Dann.

Oktober.

- 1. Fuhrmann Eugen Bader, Ländm. u. Karoline Schuß.
- 2. Fuhrmann Carl, Tagl. u. Marie Krupp.
- 3. Fuhrmann Eugen, Tagl. u. Theresia Wölz.
- 4. Fuhrmann Karl, Student d. Rechte u. Karol. Köhler.
- 5. Fuhrmann Dr. Rab. Gieseler, Dr. Roder u. Hil. Weidmann.
- 6. Fuhrmann Joh. Hepp, Kaufm. u. Marie Köhler geb. Weidauer.
- 7. Fuhrmann Karl Schanz, Kaufm. u. Sarah Köhler.
- 8. Fuhrmann Josef Heiser, Drechsler u. Hil. Janson.
- 9. Fuhrmann Jakob Bauer, Schlosser u. Marg. Krupp.
- 10. Fuhrmann Jakob Baumann, Wagner u. Sofie Krupp.
- 11. Fuhrmann Peter Krauß, Schlosser u. Louise Häfel.
- 12. Fuhrmann Georg Heig, Bäcker u. Anna Reubert.
- 13. Fuhrmann Bernh. Reubert, Güterbesitzer u. Amalie Heig.
- 14. Fuhrmann Joh. Sanger, Stenogr. u. Karol. Wied geb. Oey.
- 15. Fuhrmann Anton Baetham, Schlosser u. Hil. Heig.
- 16. Fuhrmann Joh. Wolf, Hilfsarbeiter u. Christ. Oey.
- 17. Fuhrmann Joh. Bader, Gemeindevorsteher u. Hil. Kaufmann.
- 18. Fuhrmann Jakob Wied, Schenker u. Hil. Wied.
- 19. Fuhrmann Joh. Wieders, Schenker u. Karol. Köhler.
- 20. Fuhrmann Jakob Heisinger, Maurer u. Hil. Kleinbach.
- 21. Fuhrmann Georg Zimmer, Bierbrenn. u. Hil. Dirsch.

November.

- 1. Fuhrmann Conrad Barth, Schneider u. Karol. Wied.
- 2. Fuhrmann Ant. Simon, Schenker u. Hil. Wied.

Dezember.

- 1. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 2. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 3. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 4. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 5. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 6. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 7. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 8. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 9. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 10. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 11. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 12. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 13. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 14. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 15. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 16. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 17. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 18. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 19. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 20. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 21. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 22. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 23. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 24. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 25. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 26. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 27. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 28. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 29. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 30. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.
- 31. Fuhrmann Johann, Fuhrm. u. Friedr. Leop. Wied.

Telephon 1062.

Betten

Betten-Reinigungs-Anstalt
Erstes Spezial-Bettengeschäft

Fabrik aller Arten Matratzen, Betten und Bettwäsche, Größtes Lager in Bettwaaren, Rosshaaren, Bettfedern, Daunen, sowie Bettstellen in Holz, Eisen und Messing.
Moriz Schlesinger,
Q 2, 23, MANNHEIM.
Telephon 1062.

Specialhaus für Photographie-Bedarf

M. Kropp Nachf.

N 2, 7, Kunststrasse.
Photographische Lehranstalt.
Alleinverkauf der berühmtesten Spezialmarken.
Concurrenz-Platten
Concurrenz-Entwickler, Concurrenz-Papiere.

Größtes Lager in Apparaten für Amateur-Photographie. Theilzahlung

(ohne Aufschlag) gestattet.

Standesregister-Chronik

Mannheim-Redaran.
Veränderungen:
August.
30. Benedict Vogt, Kontor u. Kath. Wagner.
September.
1. Karl Emil Lubo, Verord. Kontor u. Rosa Köhler.
Oktober.
24. d. Heidebr. Jakob Ochs u. T. Wilhelmine.
25. d. Fuhrmann Adam Siebig u. S. Adam Jakob.
26. d. Tagl. Wilhelm Oey u. S. Marg. Reubert.
27. d. Fuhrmann Jakob Wieders u. T. Margarethe Wied.
28. d. Fuhrmann Martin Oey u. S. Karol. u. T. Marie.
29. d. Fuhrmann Karl Wieders u. S. Hil. Wied.
30. d. Fuhrmann Adam Vogel u. T. Margarethe.
31. d. Kontor Theophil Oey u. T. Lina.
32. d. Wied. u. Wied. Josef Oey u. S. Karol. Valentin.
September.
1. d. Schlosser Jakob Heinrich Schwegel u. S. Joh. Oey.
2. d. Fuhrmann Hugo Oey u. T. Oya.
3. d. Fuhrmann August Wied u. T. Johanna Franziska.
4. d. Tagl. Ludwig Oey u. T. Hil. Reubert.
Oktober.
28. Frieda Katharina, T. d. Fuhrmann Heinrich Oey u. S. Hil. Oey.
29. d. Tagl. Oey, Volzhäuser, u. J. O. Oey.
November.
1. Karl Konrad Adam, S. d. Kaufmann Konrad Wieders u. T. Oya.
2. Fuhrmann Adolf, S. d. Fuhrmann Heinrich Wieders u. T. Oya.

Kein Lager am Friedhof. Grabdenkmäler.

K 4, 10
J. Laux, Bildhauer

FLAGGEN ALLER LÄNDER

liefert complet in tadelloser solider Ausführung billiger!
J. GROSS NACHF.
MANNHEIM F 26

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Theilnahme bei unserm lieben Gatten, Vater, Schwelmer
Afra Rensch
geb. Hilpert
Seit fast 14 Jahren schwerem Leiden im Alter von 81 Jahren am 4. September 1901.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Joh. Rensch.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, St. Ulrich, aus statt.

empfehlen

Carl Weber
Luisenring 24 — Tel. 862.

- Sauerkraut
- Hülsenfrüchte
- Frankf. Würste
- Bismarckhäringe
- Kieler Bücklinge
- Sardellen, div. Käse
- Süßrahmbutter